

Propiano Hamburg e.V.

Klavier-Soirée

Francesco LIBETTA

Georg Friedrich Händel (1685 - 1759)

Suite in B-Dur (HWV 440)

Carl Czerny (1791 - 1857)

Die Kunst der Fingerfertigkeit op.740 (Auswahl)

Ludwig van Beethoven (1770 - 1827)

Klavier-Sonate e-moll op. 90

***** Pause *****

Frédéric Chopin/Leopold Godowsky (1870 - 1938)

Trois Etudes composées pour le Méthode de Moscheles et Fétis
„Badinage“ Ges-Dur: Chopins op.10/5 und 25/9 kombiniert

Frédéric Chopin (1810 - 1849)

Drei Mazurken op. 50

Richard Wagner (1813 - 1883)/**Franz Liszt** (1811 - 1886)

Zwei Tannhäuser-Transkriptionen

Mittwoch, 13. April 2016, 19h30

Schloß Reinbek, Festsaal

Georg Friedrich Händel (1685 - 1763)

Suite in B-Dur (1733, HWV 440)

1. Allemande 2. Courante 3. Sarabande 4. Gigue

Eine von insgesamt siebzehn *Suites de pièces* für Cembalo, deren erste Händel 1720 in Windeseile veröffentlicht hatte, um der Publikation einer Raubkopie in Amsterdam zuvorzukommen, nachdem ihm das alleinige Publikationsrecht an seinen Kompositionen als königliches Privileg auf 14 Jahre verliehen worden war. Die barocke Suite ist eine Folge von höfischen Tänzen, die als Orchester-Suite ihren Ursprung am französischen Königshof hatte.

Libetta sagt über Händel, dessen gesamtes Werk für Tasteninstrumente er aufgenommen, aber nicht veröffentlicht hat: „Die physische Schönheit seiner Musik, die einer Welt der gepflegten Umgangsformen entstammt, führt bei mir zu heiterem Wohlbefinden, wann immer ich sie spiele.“

Carl Czerny (1791 - 1857)

Die Kunst der Fingerfertigkeit op.740 (1844)

18. Das Überschlagen mit ruhiger Hand und sanftem Anschlag: Allegro
4. Leichte Beweglichkeit im ruhigen Staccato: Molto allegro
21. Gleiche Bewegung beider Hände: Molto allegro
13. Die möglichste Geläufigkeit: Vivace
33. Leichte Hand bei Oktavensprüngen: Molto allegro
45. Gebundene Melodie bei gebrochenen Akkorden: Allegro animato
50. Bravour im Anschlag und im Tempo: Allegro agitato

Carl Czerny stellt als Schüler von Beethoven und Lehrer von Franz Liszt und Theodor Leschetizky ein wichtiges Bindeglied in der Tradition der Klavierinterpretation des 19. und (mit Artur Schnabel) bis ins 20. Jahrhundert dar. Bekannt - fast berüchtigt - ist er als Komponist diverser Etüdenwerke, die viele Generationen von Klavierschülern fürchten gelernt haben und die noch heute im Unterricht verwendet werden. Czerny war einer der ersten, die das Virtuositentum als Mittel zum gesellschaftlichen Aufstieg erkannten, und hierfür stellte er mit seinen Etüden Instrumente zur Verfügung. Im Beiheft zu seiner Einspielung dieses Werks schreibt Francesco Libetta: "Die Kunst des Virtuosen als einer Art Taschenspieler erfordert viel harte Arbeit, aber viele mögen es nicht, wenn gewisse Stücke zur Schau gestellt werden und noch das Preisschild an ihnen klebt. Auch hier ist der Trick, das, von dem man weiß, daß es schwierig ist, leicht erscheinen zu lassen, wie wenn man ein sehr wertvolles Schmuckstück mit vollkommener Beiläufigkeit trägt."

Ludwig van Beethoven (1770 - 1827)

Klavier-Sonate e-moll op. 90 (Nr.27, 1814)

1. Mit Lebhaftigkeit und durchaus mit Empfindung und Ausdruck
2. Nicht zu geschwind und sehr singbar vorgetragen

Mit dieser Sonate komponiert Beethoven nach fünf Jahren zuerst wieder eine Klaviersonate bzw. ein Werk für Solo-Instrument; auch die fünf vorangegangenen Jahre hatten lediglich vier Klaviersonaten hervorgebracht, dazwischen lag seine einzige Oper, *Fidelio*, die in diesen zehn Jahren entstand, zusammen mit zahllosen Liedern, Kammermusik und Konzerten.

Dies ist eine seiner seltenen zweisätzigen Sonaten, die entschieden seinem späten Stil zuzurechnen ist. Beethoven war ein großer Bewunderer Händels, und zu Beginn des ersten Satzes repliziert er den Rhythmus der Gigue in der Suite dieses Programms, ohne sie jedoch zu zitiieren.

Frédéric Chopin/Leopold Godowsky (1870 - 1938)

Trois Nouvelles Etudes composées pour la Méthode de Moscheles et Fétis

Nr. 1 f-moll (linke Hand allein) Nr. 2 (I) E-Dur

Nr. 2 (II) Des-Dur (linke Hand allein) Nr. 3 G-Dur, Menuett

„Badinage“ Ges-Dur: Chopins op.10/5 und 25/9 kombiniert

Neben seinen Etüden der opp. 10 und 25 schrieb Chopin drei weitere Etüden für das Werk „Méthode des méthodes pour le pianoforte“ (1840) von Ignaz Moscheles und François-Joseph Fétis, das Beiträge von 13 Komponisten vereinte (u.a. Mendelssohn, Liszt, Thalberg). Leopold Godowsky faßte den Zweck seiner insgesamt 53 Studien über Chopins 27 Etüden folgendermaßen: „die mechanischen, technischen und musikalischen Möglichkeiten des Klavierspiels zu bereichern, die eigentümliche, der polyphonen, polyrhythmischen und polydynamischen Arbeit zugängliche Natur des Instruments weiter zu entwickeln und die Möglichkeiten der Tonkoloristik zu vermehren. Die außergewöhnlichen geistigen und physischen Anforderungen, die das Werk an den Spieler stellt, werden ihn unbedingt zu einer höheren Stufe der Vollendung in der Beherrschung des Instruments führen [...] Es bleibe nicht unerwähnt, daß bei den zahlreichen kontrapunktisch-neuen Einfällen, welche oft die ganze Klaviatur in Anspruch nehmen, die Fingersatz- und Pedalbezeichnungen bisweilen den Schein des Umstürzlerischen annehmen, besonders in den 22 Studien für die linke Hand allein.“

Frédéric Chopin (1810 - 1849)

Drei Mazurken op. 50 (1842)

1. G-Dur 2. As-Dur 3. cis-moll

Chopin hat sein ganzes Leben lang immer wieder Mazurken geschrieben, von seinen ersten Kompositionen in Polen bis zu seinen letzten Zeilen, die er unvollendet hinterließ. Während die Jugendwerke noch echte polnische Tänze waren, handelt es sich bei den späteren um kleine poetische und introspektive Momente, die nur noch die Vorstellung von Heimat und polnischer Folklore in sich bergen; im Paris der 1840er Jahre wirkten sie ganz und gar exotisch. Typisch für alles, was Chopin in dieser Zeit geschrieben hat, ist ein ständiger Wandel, nichts bleibt kaum mehr als drei Takte, wie es begonnen hat. Von diesen dreien ist die letzte in jeder Beziehung die komplexeste.

Richard Wagner (1813 - 1883)/Franz Liszt (1811 - 1886)

*Zwei Tannhäuser-Transkriptionen:**„O du mein holder Abendstern“ · Einzug der Gäste auf der Wartburg*

Zu einer Zeit, als es wenigen vergönnt war, Operaufführungen zu besuchen, und niemandem, Musik aus der Konserve zu hören, hatten Transkriptionen für das Instrument, das in allen gutbürgerlichen Haushalten einen Platz hatte, eine enorme Bedeutung. George Bernard Shaw beschreibt anschaulich, wie das vor sich geht: „Musical starvation drove me [...] to the piano. It took ten minutes to get my fingers arranged on the chord of D minor with which the overture commences; but when it sounded right at last, it was worth all the trouble it cost.“

Franz Liszt produzierte viele solcher Transkriptionen, Paraphrasen, Phantasien über italienische Opern, aber vor allem über die seines Schwiegersohns Richard Wagner, denen er so zu erster Popularität verhalf.

FRANCESCO LIBETTA, dem „aristokratischen Poeten am Klavier“ (*The New York Times*) wird eine „an das Wunderbare grenzende Virtuosität und ein delikater Sinn für melodische Schönheit“ bescheinigt sowie „Eleganz und Charme, ein Hauch von Noblesse und Frivolität, die man in den Archiven der Interpretation verloren glaubte“ (*Il Corriere della Sera*).

Die vielseitige Karriere des Pianisten, Komponisten und Dirigenten hat Libetta in die großen Konzertsäle in aller Welt geführt, darunter die Mailänder Scala und die Carnegie Hall in New York.

Das Repertoire dieses „Meisters aller Epochen und Stile“ (Harold Schonberg) ist umfangreich und vielfältig. Besonders hervorzuheben ist seine Affinität zu Chopin, die ihn schon mehrmals dessen gesamtes Werk für Klavier hat zyklisch aufführen lassen; auf einer CD-Anthologie von historischen Chopin-Interpretationen (Fa. Marston/USA) ist er neben Busoni als einziger Italiener vertreten. Seine Aufführung aller 53 Studien von Godowski nach Chopin im Konzert (1990) ist legendär, allerdings hat er sich nie auf virtuoses Repertoire beschränkt und mit Mitte 20 u.a. auch bereits sämtliche Klavier-Sonaten Beethovens aufgeführt.

Francesco Libetta hat Werke aus allen Epochen für verschiedene Labels aufgenommen, von einer Konzerteinspielung der ersten 6 Etüden Ligetis bis zum Gesamtwerk Händels für Tasteninstrumente. Der Musiker und Regisseur Bruno Monsiegeon hat 2002 ein Konzert Libettas beim Festival von La Roque d'Anthéron für eine DVD aufgenommen, die in Frankreich unter dem Titel „Le pianiste de l'impossible“ mit dem *Diapason d'Or* und dem *Choc du Monde de la Musique* ausgezeichnet wurde.

Libetta hat in Italien und Paris Klavier (Vittoria De Donno, Aldo Ciccolini) und Komposition (Gino Marinuzzi, Jacques Castérède) studiert; daneben widmet er sich auch der Orchesterleitung.

Als Komponist hat er diverse Werke für Klavier mit und ohne Orchester oder für kammermusikalische Besetzungen geschrieben. Das Bühnenwerk „Ottocento“ (über die Belagerung der Stadt Otranto im Jahre 1480), für das er die Musik geschrieben hat, ist 2009 in der Regie von Franco Battiato in Otranto uraufgeführt und im folgenden Jahr nach Rom übernommen worden. 2013 ist seine *Parafrasi immaginaria su „Die Sarazenin“ di Richard Wagner*, die er als Auftragswerk für die Tiroler Festspiele in Erl komponiert hat, dort uraufgeführt worden.

Francesco Libetta war künstlerischer Leiter mehrerer Festivals. Er ist Gründer und Präsident der Associazione Nireo in Lecce, die auch als Tonträger-Label firmiert. 2015 hat er mit dem Geiger Massimo Quarta die *Salento International Music Academy* gegründet, die Meisterkurse für besonders begabte junge Instrumentalisten anbietet.

Als Mitglied der Società di Storia Patria hat er Beiträge zur Geschichte Süditaliens verfaßt und historische Notentexte herausgegeben. Maestro Francesco Libetta unterrichtet Kammermusik und Interpretationsgeschichte am Konservatorium „Tito Schipa“ in Lecce.